

**KUNSTPREIS BERLIN 1986**  
**FÖRDERUNGSPREIS LITERATUR**

**an Lothar Baier**

Begründung der Jury

(Oskar Pastior, Hans Werner Richter, Wolfgang Werth)

Lothar Baier gehört zu den wenigen Intellektuellen der Generation von 1968, die das Scheitern ihrer damaligen Hoffnungen nicht mit dem resignativen oder zynischen Rückzug ins Apolitische beantwortet haben. Dem Geist der Aufklärung verpflichtet, argumentiert und polemisiert er gegen die reaktionäre Uneigentlichkeit, die unter den Schlagworten „Posthistoire“ und „Postmoderne“ zum Zeitgeist geworden ist. Mit seiner im Herbst 1985 vorgelegten ersten erzählerischen Arbeit *Jahresfrist* hat er diese Kritik über die rein intellektuelle Diskussion hinausgeführt. *Jahresfrist* protokolliert und reflektiert einen „gelebten Essay“ – den vom Autor unternommenen Versuch, als Einsiedler im südfranzösischen Bergland eine alternative Lebensvorstellung zu realisieren, die sich immer deutlicher als bloße Projektion seiner durch den Druck der gesellschaftlichen Verhältnisse entstandenen Freiheitswünsche auf eine fremde, nicht vereinnahmbare Wirklichkeit erweist. Baiers nüchterne klare Prosa hat die Kraft, die sinnlichen Wahrnehmungen, die extremen seelischen Erschütterungen und komplizierten Bewußtseinsvorgänge des Ich-Erzählers so mitzuteilen, daß für den Leser die Authentizität des zwangsläufig gescheiterten Experiments außer Frage steht. Der kritische Abstand, aus dem der Autor es beschreibt und bedenkt, macht seine exemplarische Bedeutung kenntlich. Lothar Baier für *Jahresfrist* mit dem „Förderungspreis Literatur“ auszuzeichnen, heißt, ihm für seine gesamte aufklärerische Arbeit zu danken, die in dieser Erzählung ihre eindrucksvoll überzeugende Fortsetzung mit für den Autor neuen Mitteln gefunden hat.